

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 52

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKÄSTEN

Die Ungarn in der Schweiz

Lieber Nebi!

Das seit langem aufregendste Ereignis in der Schweiz, dem die Zeitungen viele Spalten gewidmet haben, war unstreitig das Länderspiel Schweiz-Ungarn. Ich habe mit Interesse gelesen, wie da das Publikum über alle wichtigen Fragen dauernd auf dem laufenden gehalten wurde und fand z. B. in der N. eine wunderbar ausführliche Schilderung all der Begebenheiten, die zwischen der Ankunft der Ungarn und ihrem Spiel lagen, und die, wie Du gleich sehen wirst, wirklich enorm interessant sind und zur Bereicherung der Bildung unsres Volkes wesentlich beitragen werden. Hier ein paar der interessantesten Zeilen, die mit dem bedeutungsvollen Titel überschrieben sind: Zwischen Freitag und Sonntag.

«Die ungarische Reisegesellschaft hat begreiflicherweise am Freitagabend, nachdem sie um 17 Uhr die strapaziöse Reise beendet hatte, nicht mehr viel unternommen. Nach einem Erfrischungsbummel, der Spieler und Offizielle vom Hotel zum See und gleich wieder zurück führte, nahmen die Gäste das Abendessen ein; die Spieler wurden darauf von dem auf dem Kontinent als vörös Taki wohlbekannten Masseurs Takacs in die Finger genommen und gingen nach eingenommenem Bad und mit fachgemäßer Körpermassage versehen in die Federn. Die Nacht verbrachten sie unterschiedlich.»

So geht das noch längere Zeit weiter, aber es genügt wohl??!

Gruß! H.

Lieber H.!

Ja, es genügt! Ich finde den Titel «zwischen Freitag und Sonntag» noch etwas zu blaß. Zum mindesten hätte ich an Stelle des Sportplauderi noch Untertitel gemacht: «Vom Hotel zum See und gleich wieder zurück», dann «Die bekanntesten Finger des Kontinents», dann «Ein Bad wird eingenommen — Prost!», endlich «Die unterschiedlich verbrachte Nacht». — Das hätte Hand und Fußball gehabt, von welch letzterem ich allerdings nicht genug verstehe. So ist mir, obwohl ich auf dem Kontinent auch etwas herumgekommen bin, der vörös Taki leider nie begegnet. Aber mich interessiert der Einblick in die bei den Fußballern herrschenden Sitten und Gebräuche enorm. Das Einnehmen von ganzen Bädern stelle ich mir zwar sehr anstrengend vor und verstehe somit auch, daß die Männer je nach Leistungsfähigkeit ihrer inneren Organe die Nacht daraufhin unterschiedlich verbracht haben, aber ich denke mir, daß dann so ein mit einem ganzen Bad gefüllter Fußballer geradezu unwiderstehlich wird, besonders im Goal. Und jetzt — ha! — jetzt bin ich auch endlich dahinter gekommen, was das heißt, was ich hier und da einmal in einem Fußballbericht gelesen habe: der Tormann läuft aus! — Das Bad, — das eingenommene Bad!

Gruß! Nebi.

Öpfelchammer

Zürich Rindermarkt 12
Alt Zürcher Weinlokal
mit Gottfr. Keller-Stübli

Immer noch Butterküche
und die bekannten mundigen Weine!



Hans Büchi, Küchenchef

Gleches Recht für alle!

Lieber Nebi!

Im Briefkasten Nr. 48 sind die Fragen von drei Lesern abgedruckt. Alle drei, sie heißen Hansruedi, Bä und Giga, bekommen ihre Antwort, wie sich's gehört: Hansruedi und Bä werden mit «Du» angeredet, während Giga vornehm und gebildet mit «Sie» angeredet wird. Was soll das heißen? Sind wir noch Demokraten oder sind wir's nicht? Wenn ja, warum? Wenn nein, was ist die größere Ehre: vom Nebi-Onkel geduzt oder gesiezt zu werden? Und womit hat sich Giga so aufs äußerste verhaftet oder verdient gemacht, daß er vor allen andern so ausgezeichnet wird?

In der Hoffnung, daß Er mir baldigst befriedigende Antwort unterbreitet und daß Er sich nicht drückt, wie Er auch schon getan, grüßt Ihnen Gigi (nicht der Benjamin!).

Lieber Gigi!

Abgesehen von der Frechheit, mit der Du behauptest, ich hätte mich auch schon gedrückt, ist Deine Frage wohl berechtigt. Du siehst, bei Dir kommt mir das «Du» ganz leicht über die Lippen, bezw. die Feder, bezw. die Tasten der Schreibmaschine. Ich will versuchen, Dir zu erklären, wie viel Uhr es da ist. Obwohl es mich freut, wenn Ihr jungen Leute, Ihr Neffen und Nichten allesamt, es für eine Ehre ansieht, von mir geduzt zu werden, finde ich bei gewissen Fragestellern doch nicht recht den Rank. Sie wirken auf mich so feierlich, daß sogar mein abendfüllender Umhängebart respektvoll zu rauschen beginnt und mir zuraunt: der ist noch älter als Du, den kannst Du nicht duzen! Und wenn einer gar «Giga» heißt, womit man auch heute noch sehr ehrenwerte, aber auch sehr ergraute und vor allem mit einem gewissen Defizit an grauer Hirnsubstanz belastete Herrschaften in Frankreich bezeichnet, dann wirst vielleicht auch Du begreifen, warum ich da noch einen Unterschied mache. Vielleicht nuanciere ich inskünftig noch mehr und sage zum Beispiel besonderen Frechdäschken «Ihr».

So grüße ich Euch denn herzlich Nebi.

Tierkreis-Heiraten

Lieber Nebelpalster!

Da lese ich in letzter Zeit häufig Inserate, von denen ich Dir ein paar beilege; einmal heißt es «Wassermannfrau wünscht Briefwechsel mit passendem Partner», dann «Staatsbeamter wünscht Bekanntschaft zwecks Liebesheirat, Steinbocktyp bevorzugt». Usw. Handelt es sich da etwa um eine Frau Wassermann, deren Mann Abwart im Wasserwerk ist, oder hat es etwas mit den Sternen zu tun? Els.

Liebe Els!

Es hat mit den Sternen zu tun. Es handelt sich um Tierkreiszeichen. Wenn man aber, wie ich, nur Laie in der Astrologie ist, so kann man nur raten, was für ein Partner zu einer Wassermannfrau paßt und warum der Staatsbeamte einen Steinbocktyp bevorzugt. Ich bin zunächst der Meinung gewesen, eine Wassermannfrau brauche als Ergänzung eben einen Wassermann, worunter ich mir einen Abstinenter vorgestellt habe. Aber dann ist mir dunkel in den Sinn gekommen, daß ich einmal etwas von einer Wassermannschen Reaktion gehört habe, und da ist mir mit einem Mal aufgegangen: die Wassermannfrau sucht einen Reaktionär, während der Steinbock im Gegensatz dazu als Symbol des Vorwärtsstürmens, also des Fortschritts und auch des Fortkommens gelten kann, was

bei einem Staatsbeamten durchaus begreiflich ist. Er sucht also eine Frau, die ihm zu seinem Fortkommen das Nötige an Geist und ev. auch an Material mitbringt.

Ich hoffe, daß Dich diese Erklärung befriedigt und bin als in den Zwillinge geborener (der schönere ist leider früh gestorben)

Dein Nebelpalster.

Von Zwiebeln und Tanten

Lieber Nebi!

Da lese ich eine Besprechung in der «Tat»: «Ingeborg, Komödie von Curt Goetz. Das von dem Witz-Bukett Curt Goetzens höchst ergötzte Publikum zerlachte diese Zwiebel von einer Komödie, bis unter Lachtränen die letzte Schale gefallen war.»

Bei Zwiebeln pflege ich leider immer zu weinen.

Deine Ingeborg.

Liebe Ingeborg!

Ein bißchen kompliziert ist die Geschichte schon von dem zerlachten Zwiebel-Bukett, das ebenso herrlich geduftet wie gemundet haben muß. Trotzdem ist das alles nicht so abwegig wie Du meinst, denn, wie ich in einem mir vor kurzem von einem Sanitätssoldaten zugeschickten Zeitungsausschnitt lese, beschäftigt sich Curt Goetz, jetzt in Hollywood, mit einer «Neufassung seiner toten Tante». Offenbar hat die in der vom Publikum bis zur letzten Schale zerlachten Zwiebel gesteckt und muß nun natürlich neu bekleidet werden. Ich würde Dir also raten, Deine Tränen zu trocknen und Dich mit mir an Kritik und Meldung «höchstlichst» zu er-Goetzen.

Dein Nebi.

Billig

Lieber Nebi!

In Zürich steht ein Denkmal; es stellt einen Steinklotz dar, auf dem sich ein großes, kelchförmiges Gefäß befindet. Es trägt folgende Aufschrift: «Dem Andenken Salomon Geßners von seinen Mitbürgern. Billig ehret die Nachwelt den Dichter ...»

Wie findest Du das?

A. M.

Lieber A. M.!

Ich finde es lustig. Nur weiß ich nicht, ob Du diese Ehrung zu billig oder zu teuer findest, Deine Mitbürger also des Geizes oder der Verschwendungen zeihen willst. Auf alle Fälle wäre mir eine billige Ausgabe als Ehrung lieber als ein teures Denkmal, — wenn ich ein Dichter wäre! So werde ich aber wohl mit einem Denkmal allein zufrieden sein müssen. Nebi.

**Hilf Deinem Magen
mit Weislog Bitter!**

Der Weislog Bitter ist eine Verfrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensaure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.